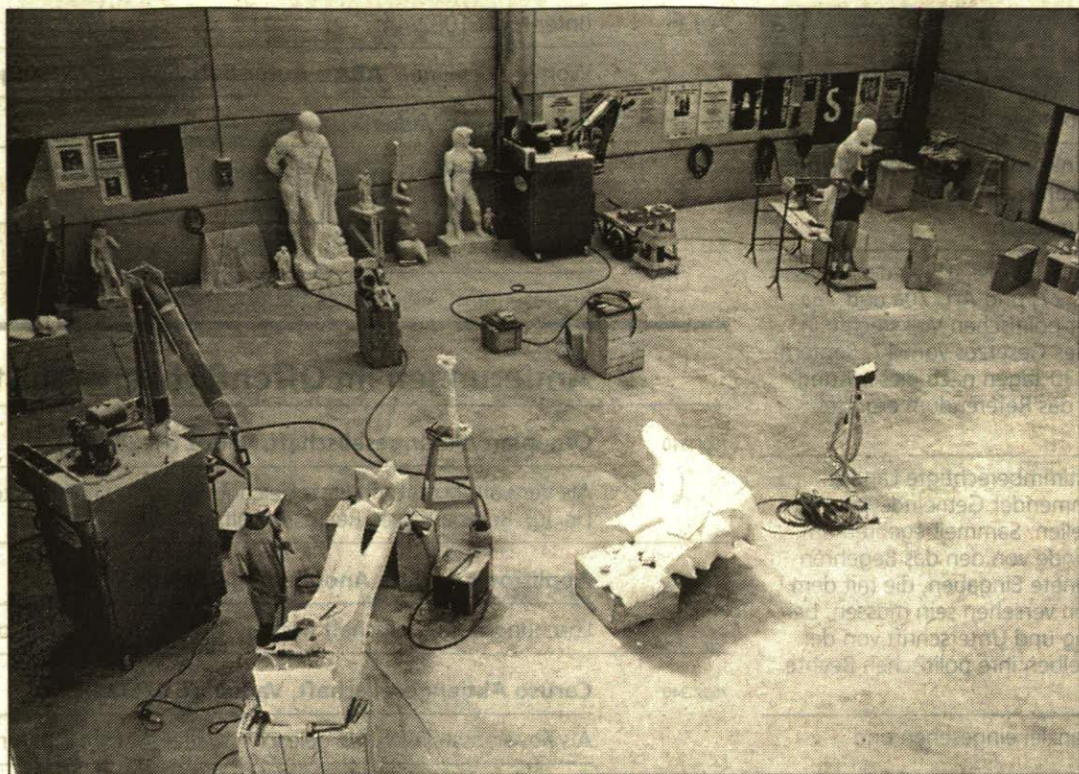


# «Stabile Brücke in die Zukunft»

Die strenge und körperlich harte Arbeit im Marmor-Atelier in Carrara

Der aus Indonesien stammende und in Eschen lebende Bildhauer und Maler Fauzie As'Ad erhielt vom Kulturbeirat ein Werkjahr zugesprochen, dessen Nutzung er so sieht: «Es geht mir um das Lernen, um die Weiterbildung, um die Erfahrungen, die mir nach dem Werkjahr einen Weg in die Zukunft deutlicher zeigen können.» Dazu hielt er sich in London, in Paris und in Carrara auf. Bei einem Besuch in der italienischen Marmorstadt konnten wir ihn bei der Arbeit beobachten und mit ihm sprechen.

Mit Fauzie As'Ad sprach  
Gerolf Hauser



Das Studio in der Marmorstadt Carrara, in dem Fauzie as'Ad an seiner Skulptur arbeitet.

(Bilder: Gerolf Hauser)

**Volksblatt: Das Studio, in dem du arbeitest, zusammen mit anderen Künstlern, bietet alle notwendige Infrastruktur wie Maschine zur Steinbearbeitung, zum Heben und Transportieren der Skulptur usw. Den Marmor bekommt man in Carrara auch nicht geschenkt. Wenn die Skulptur fertig ist, musst du sie nach Liechtenstein transportieren lassen. Das alles kostet Geld. Hast du im Lotto gewonnen?**

Fauzie As'Ad: «Wenn ich alles zusammenrechne, was ich vom Kulturbeirat für das mir zugesprochene Werkjahr bekomme, reicht das niemals, um das alles finanzieren zu können. Aber es ist natürlich eine sehr grosse Hilfe für mich. Vom Anfang des Werkjahres an habe ich gesagt, dass, ich in Carrara eine Skulptur realisieren will, und wusste, dass wenn dazu noch Geld fehlt, ich das einmal sozusagen privat dazu schiessen muss, zum anderen natürlich sehr sparsam leben muss. An dieser Stelle möchte ich mich bei zwei Menschen besonders bedanken: Das ist der

Zahnarzt Lingg in Eschen, der einige Arbeiten von mir gekauft hat. Dieses Geld kann ich jetzt in meine Arbeit hier in Carrara investieren. Der andere ist der Schreiner Wolfgang Marxer in Ruggell; auch er hat mich unterstützt. Ich hoffe, es gibt in Zukunft noch mehr solche erfolgreiche Jungunternehmer, die sich für die Kunst engagieren.»

**Was meinst du mit sparsam leben?**

«Ich wohne z.B. nicht in einem Hotel, sondern meistens im Auto und gehe sicher nicht in Luxusrestaurants zum Essen. Ich will ja meine Arbeit machen, und dazu brauche ich Geld. Das ist also kein Erholungsurlaub in Italien, sondern strenge Arbeit.»

**Warum arbeitest du in Carrara und nicht in Eschen?**

«Da ist einmal die grossartige Atmosphäre hier, die inspirierend auf die Arbeit wirkt, die Landschaft, aber auch die internationalen Begegnungen.

Hier im Studio arbeiten Künstler aus Japan, Italien, Portugal, Schweden, Dänemark, Spanien usw. Damit kann ich auch, sozusagen nebenbei, internationale Vernetzungen, Beziehungen aufbauen. Dann habe ich zu Hause in Eschen nicht die für die Steinbearbeitung notwendige Infrastruktur. Und würde ich einen Marmorblock nach Liechtenstein transportieren lassen, wären die Kosten bedeutend höher, denn der Block, an dem ich jetzt arbeite, war ursprünglich natürlich bedeutend schwerer und grösser.»

**Wenn ihr im Studio arbeitet, beobachtet ihr euch gegenseitig?**

«Sicherlich, aber ohne jeden Neid. Jeder arbeitet intensiv und in den Pausen sprechen wir miteinander, über das Leben und die Arbeit der Künstler in ihren jeweiligen Ländern, natürlich auch die Arbeit, meist aber über die Technik und nicht über das Künstlerische, da lassen wir uns gegenseitig alle Freiheiten, respektieren die Ideen des ande-

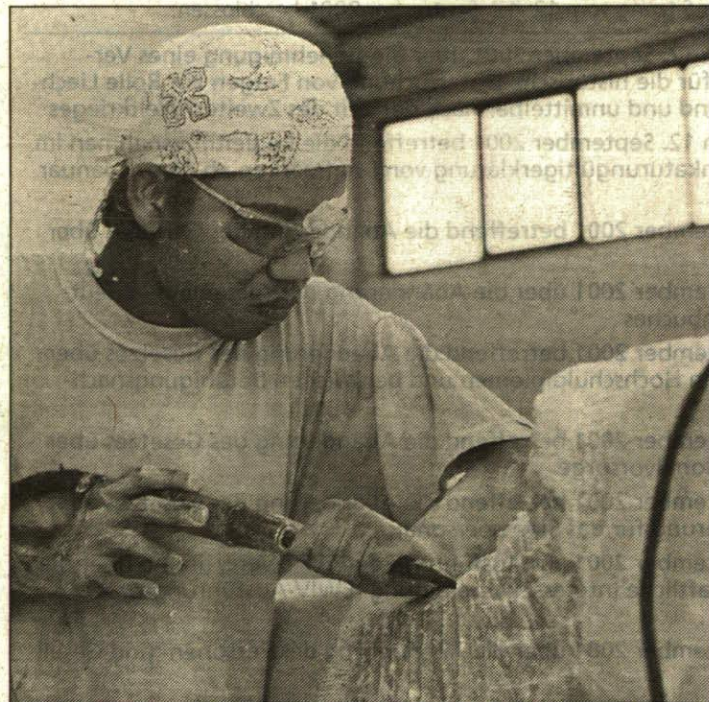
Mittwoch, 19. September 2001

Liechtensteiner VOLKSBLATT

nem Werkzeug arbeiten könnte. Die Kommunikation ist auch einer der Gründe, weshalb ich hier bin. Nicht um zu kopieren, was andere machen, sondern um einen Gedankenaustausch zu haben. Das ist wie beim Eisen. Plegt man die Kommunikation nicht, also arbeite ich allein in Eschen, dann rostet etwas ein.»

In den Pausen, wenn ich das einfügen darf, sitzt ihr, so wie ich es erleben durfte, zusammen, jeder hat sein Brot, ein Stück Käse und vielleicht etwas Mortadella vor sich, und vor allem literweise Wasser, denn das Studio wird natürlich voller Marmorstaub beim Arbeiten. Wie siehst du rückblickend das Werkjahr?

«Es ist für mich eine stabile Brücke in die Zukunft. Deshalb bin ich sehr froh und dankbar, dass ich das machen konnte. Die finanzielle Unterstützung durch den Kulturbeirat macht sozusagen kräftiger, da ich mich ganz auf die künstlerische Arbeit konzentrieren kann und nicht ans Geld verdienen denken muss. Deshalb möchte ich mich auch bei den Menschen in Liechtenstein für diese Unterstützung bedanken.»



Fauzie As'Ad bei der körperlich strengen Steinbearbeitung.